

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1816**

28.7.1816 (Nr. 208)



# Großherzoglich Badische

# Staatszeitung.

Nro. 208. Sonntag, den 28. Jul. 1816.

## Deutschland.

Se. Maj. der König von Württemberg sind am 26. d. Vormittags von Ihrer Reise nach Karlsruhe wieder zu Ludwigsburg eingetroffen.

Am 25. d. ist der kön. franz. Gesandte an dem Hofe zu Dresden, Graf v. Dillon, durch Frankfurt gereiset.

Zu Arensburg wurde am 15. d. die Besitznahme des Herzogthums Westphalen und der Grafschaft Wittgenstein-Berleburg und Wittgenstein-Wittgenstein für Se. Maj. den König von Preussen vollzogen, und in dem deshalb erschienenen Patent unter andern gesagt: „Die Herren Fürsten von Wittgenstein-Berleburg und Wittgenstein-Wittgenstein Durchl. werden künftig der Begünstigungen sich zu erfreuen haben, welche die königl. Verordnung vom 21. Jun. vor. Jahres den vormals unmittelbaren Reichsständen versichert; vorläufig werden dieselben vom 1. d. M. an der Grundsteuer von ihren Domainen überhoben. Die Pensionen aller Individuen, welche sich auf den Reichsrezess von 1803 oder auf dem Lande geleistete Dienste begründen, ingleichen die aus dem Lande gebürtigen und die kurländischen Militärpensionen sind preuß. Seits übernommen, und werden, wie bisher, pünktlich befriedigt werden. Die auf diesen Ländern haftenden Landesschulden, die auf Westphalen übernommenen kurländischen Schulden, ingleichen die unterm 1. Apr. 1810 aufgenommene, auf ebendasselbe hypothekirte Schuld von 500,000 fl., sind von des Königs Maj. übernommen, und werden mit der bei den preuß. Staatsschulden gewohnten Pünktlichkeit verzinst werden.“

## Dänemark.

In der gehaltvollen Vorrede einer kürzlich aus dem Dänischen in das Deutsche übersetzten Lebensgeschichte des (jüdischen) Hofraths David Amsel Meyer, vom Großirer; Nathanson, wird unter an-

dern folgendes angeführt: Schon vor längerer Zeit war die ökonomische Verfassung des Vaterlandes nicht gut, und bereits vor 75 Jahren mußte man seine Zuflucht zum Papiergelde nehmen. Aber da Dänemark, ohne Krieg und anderes bedeutendes Unglück, seinen Kredit aufrecht zu erhalten wußte, ja in einigen Perioden, wegen der vortheilhaften Handelskonjunkturen, denselben selbst heben konnte, so behielt das Papiergeld einigermassen seinen Werth. Sachkundige Männer hatten es jedoch längst schon eingesehen, daß bei unvorhergesehenen Umständen die entgegengesetzten Folgen daraus hervorgehen mußten. Das Land hat Ueberfluß an Korn und Vieh, welches es in Geld verwandeln kann; die Lage Dänemarks ist für die Ausfuhr dieser Produkte sowohl, als auch für den Fruchthandel sehr günstig; jedoch bedarf das Land so vieler fremder Waaren, daß die angeführten Vortheile dennoch keine gute Bilanz hervorbringen konnten. Aber nach und nach würde man dennoch wohl die ökonomische Verfassung des Landes haben verbessern können, wenn man sich auf der einen Seite mehr bemüht hätte, die rohen Produkte zu veredeln, und auf der andern Seite den Luxus mit ausländischen Waaren verbannt hätte; denn dieser Wurm hat seit ewiger Zeit die Säfte des Wohlstandes verzehret. Männer von Einsichten, Geist und Muth belehrten schon vor mehr als 60 Jahren ihre Mitbürger hierüber, und man darf auch nicht zweifeln, daß man höheren Orts von der Wichtigkeit des Gegenstandes überzeugt war; aber es traten Perioden ein, welche dem sinkenden Wohlstande wieder aufhalsen, ohne daß man außerordentlicher Hülfsmittel bedurfte, und jene Ideen wurden aufgegeben, da ihre Realisirung für den Augenblick nicht nöthig schien. Die erste jener glücklichen Perioden war der nordamerikanische Krieg, unter welchem Dänemark sehr bedeutende Vortheile von seinem Handel ärndete. Nach dem Friedens-



Schluss von Versailles 1783 fiel das dan. Papier nach u. nach so bedeutend, daß es 1789 25 Prozent seines Werthes verlor. Es würde noch mehr gesunken seyn; aber die franz. Revolution brach aus, und mit dieser ein neuer, ein Handelskrieg. Dänemark blieb neutral, und man wußte diese glückliche Lage zu benutzen. Aber man wandte das erworbene Vermögen nicht dazu an, die innere Thätigkeit zu vermehren, klingende Münze einzuführen u. c., sondern man legte es wieder im Seehandel an, um diesen immer mehr und mehr zu erweitern. So war der größte Theil des realen Werths oder der zirkulirenden Münze in Waaren umgesetzt und auf das Meer gebracht. Der Krieg brach 1807 aus, und Dänemarks ganzes Vermögen war gleichsam mit einem Schlage verloren. Die dan. Schiffe mit ihren Ladungen, von wenigstens 60 Mill. Mt. Wko. an Werth, wurden auf der See genommen, die Waarenvorräthe und so viel anderes von Werth bei dem Bombardement Kopenhagens zerstört, das Seearsenal ausgeleert, die Flotte weggeführt, und der Handel, diese sonst so ergiebige Quelle, verstopft; kurz, der ganze Wohlstand des Landes, welcher in einer Reihe von 17 Jahren mühsam hervorgebracht war, verschwand auf einmal; dazu kam, daß die Unterthanen sich in guten Zeiten an ein gutes, ja üppiges Leben gewöhnt hatten, während die innere Thätigkeit und der Kunstfleiß abnahm. Unter solchen Umständen sah Dänemark sich genöthigt, den Krieg mit Papiergeld anzufangen. Es bekam keine Subsidien; alles mußte von dem Lande selbst entnommen werden, während dieses seines ganzen Vermögens beraubt war, und keinen Handel hatte, um neues zu erwerben u.

#### Frankreich.

Es scheint gewiß, sagt ein Pariser Journal vom 24. d., daß, während in mehrern Zweigen der Einkünfte Englands ein Defizit sich zeigt, Frankreich im umgekehrten Verhältnis sich befindet; man versichert unter andern, daß die Regie des Enregistrement gegen 10 Mill. über den Schätzungsbetrag abwerfe.

Seit dem 23. d. sind die Engländer Wilson, Bruce und Hutchinson wieder in Freiheit. Letzterer verließ sogleich Paris, um sich zu seinem Regimente zu begeben; beide erstere wollten nächstens nach England abreisen.

Nachrichten aus Nantes zufolge ist das dortige Lyceum geschlossen worden.

Der zu Lyon als Gallarius zum Pranger u. c. verurtheilte Graf Libri de Bagnano hat sich auf die Nachricht, daß sein an das Kassationsgericht ergriffener Rekurs verworfen worden sey, durch Gift den Tod gegeben.

Der Oberrabbiner und Präsident des israelitischen Centralconsistoriums zu Paris, Abr. de Cosogno, zu Mantua in Italien geboren, hat von dem Könige Maximilian's Briefe erhalten.

Im Angesicht des Hafens von Marseille wurde kürzlich ein von Lissabon mit Kolonialwaaren kommendes Schiff ein Raub der Flammen. Die Mannschaft konnte nur mit Mühe gerettet werden.

General Gerard hat sich zu Brüssel mit einer Enkelin der Gräfin Genlis, zweiten Tochter des Gen. Valence, verheirathet.

Am 23. d. standen die zu 5 v. l. konsolidirten Fonds zu 57½, und die Bankaktien zu 1056½ Fr.

#### Großbritannien.

Lord Ermouth ist am 17. d. von London nach Portsmouth abgegangen. Die Rüstungen der unter seinen Befehlen gegen die afrikanischen Hauptstaaten bestimmten Expedition wurden immer bedeutender.

Der Courier erzürnt sich sehr gegen den protestantischen Bischof von Norwich, welcher nicht nur neulich im Oberhause für die Sache der Katholiken gesprochen sondern auch dem Sekretär des katholischen Ausschusses zu Dublin, Hrn. Hay, folgenden Brief geschrieben hat: „Werther Herr, die sehr verständigen und verhältnissen Petitionen der kathol. Geistlichkeit und Laien haben in mir lebhafter als je den Wunsch erregt, eine Sache zu unterstützen, die mir, wie sie wissen, sehr am Herzen liegt. Ich bin demnach, trotz meines Alters und Kränklichkeit, nach London gereist, um der Pairsitzung am 21. beizuwohnen. Ich bereue es auch nicht, diese Reise gemacht zu haben. Kein Mensch konnte ein so wichtiges ihm anvertrautes Geschäft vorsichtiger, eifriger und geschickter führen, als Lord Donoughmore; wirklich, der Sieg ist unser. Einige Monate noch, höchstens einige Jahre, und alles ist zu Ende. Unterz. Henry von Norwich.“ — Wenn ein Bischof der anglikanischen Kirche, ruft der Courier hierbei aus, so dreust und öffentlich den Sieg der katholischen Sache prophezeit, so ist wahrlich große Gefahr vorhanden; alle Glieder der Kirche müssen erwachen, und die Voraussagung des Bischofs



von Wormich vereiteln! Glücklicher Weise hat die Regierung sprechenden gelehrten Doktor Herbert Marsh zum Bischof von Landaf ernannt. Das ist ein entschiedener Feind der Forderungen der Katholiken; das ist ein kräftiger Vertheidiger der protestantischen Kirche; er wird nicht leiden, daß die katholische Kirche der protestantischen aufgezimpft werde! Mit solchen Männern, und wenn sich die Volkstimme nur recht laut hören läßt, wird die Kirche gerettet werden.

**D e s t r e i c h.**  
Am 19. d. traf der kais. russ. Gen. Lieut. und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, von Czernitschew, von Petersburg zu Wien ein.

Wiener Privatnachrichten vom 20. d. in Nürnberger Zeitungen melden: Die Vermählung der Erzherzogin Klementine mit dem Prinzen Leopold von Sizilien, die morgen hätte vor sich gehen sollen, ist auf den folgenden Sonntag, den 28. d., verschoben, da der Kurier von Rom mit der päbstl. Dispensation noch nicht eingetroffen ist, die nach dem Willen des Kaisers zuvor erwartet werden muß. Bekanntlich wird diese kirchliche Rücksicht unter Katholiken allezeit nachgesucht, wenn die Brautleute in näherer Verwandtschaft stehen, welcher Fall hier eintritt, indem der Prinz der Onkel der hohen Braut (der Sohn ihrer Großmutter) ist. — Die Kommerzialskommission, welche Sr. Maj. der Kaiser unter dem Vorsitze des geheimen Raths von Stahl niederzulegen geruhten, wird sich vor andern mit der Abfassung einer neuen Mann- und Zollordnung beschäftigen, welche der seit 30 Jahren ganz veränderte Zustand des Landes nothwendig macht.

Am 30. Jun. endigte zu Innsbruck das k. k. Freischießen, das am 31. Mai seinen Anfang genommen hatte. Die Zahl der Schützen belief sich auf 3678. Unter ihnen befanden sich Greise von mehr als 80 Jahren, von denen ein 86jähriger Greis den 18. Gewinnst behauptete, und Jünglinge von 13 bis 14 Jahren. Außer 20 Centrumsschüssen geschahen 2137 Schwarzschießen, obgleich der Durchmesser der Zielscheibe nur 6½ Wiener Zoll hatte. Am 3. d. gieng die Preisvertheilung vor sich.

Am 21. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 277 Wfo, und zu 274½ zwei Monate notirt; die Konventionmünze stand zu 277 (gegen Ende der Börse zu 276).

### S c h w e i z.

Die Tagssatzung berathschlagte in ihrer Siz. am 22. d. über die Anwendung der drei Millionen Livres, welche Frankreich an die Schweiz bezahlen soll, und woran bis jezo 200,000 Livres entrichtet worden sind. Nachdem der Grundsatz, sie nicht zu vertheilen, ausgesprochen war, wurde eine Kommission verordnet, um ein Gutachten abzufassen, wie viel davon in Reserve zu behalten, und wie viel davon zinstragend zu machen seyn möchte. Dann legte der Driskriegskommissar Heer eine weitere Uebersicht seiner Rechnung vor. — Am 23. wurden die diplomatischen Agenten in Wien und Paris auf den bisherigen Fuß bestätigt, Hr. Marcacci, bisheriger Geschäftsträger in Mailand, zum Generalkonsul daselbst, mit bisherigem Gehalt, auf ein Jahr ernannt, und wegen Errichtung von Konsulaten in Petersburg, Moskau, Havre de Grace, London, Philadelphia, Newyork ic. eine Kommission ernannt. — In der Sitzung am 24. wurde einmüthig die Feier eines gemeindegenösslichen Bet- und Danktags beschlossen, weil man sich aber über den Tag selbst nicht vereinigen konnte, eine Kommission verordnet. Dann genehmigte man das Gutachten der am 2. d. verordneten Kommission über die Feierlichkeiten bei künftigen Eröffnungen der Tagssatzung. In Folge desselben wird in Zukunft nach außerordentlichem Gottesdienst in der Hauptkirche des jeweiligen Ortes öffentlich von sämtlichen Gesandten der Eid geleistet, und dann von dem Präsidenten der Tagssatzung für eröffnet erklärt, der eigentliche Gruß aber bei geschlossenen Thüren abgelegt. Endlich wurde die erste Rechnung der vor einem Jahr durch patriotische Beiträge errichteten Invalidenkasse vorgelegt, und an eine Kommission zur Untersuchung gewiesen. — Am 25. wurde wegen den Inkamerationen eine Kommission niedergelegt, und wegen Liquidation der Rückstände, welche die vormaligen Regimenter von der Krone Frankreich zu fordern haben, dem Vororte Vollmacht ertheilt, auch bei diesem Anlaß der Wunsch geäußert, daß die Schweizer, welche am 10. Aug. 1792 so tapfer gekämpft, und noch am Leben sind, Auszeichnungen erhalten möchten. — Zwischen Ob- und Nidwalden ist am 23. eine freundschaftliche Ausgleichung getroffen worden. Indessen war die Genehmigung der beiderseitigen Regierungen noch zu gewärtigen. — Bei Anlaß des Münzwesens soll in der Tagssatzung davon gesprochen werden, daß künftig nur



in gemeinschaftlichen Münzstätten, unter gemeindeidgenössischer Aufsicht, nach einem für die ganze Schweiz geltenden Münzfuße, Schweizermünzen sollen ausgeprägt werden, wodurch den bisherigen, durch willkürliche Ausprägungen und Abweichungen von einem gemeinsamen Münzfuße entstandenen Verwirrungen könnte abgeholfen werden.

**S p a n i e n.**

Nachrichten aus Madrid vom 11. d. zufolge hatte der König sich nach Salcedon zum Gebrauche des dortigen Mineralwassers begeben. — Vier wegen Hochverraths angeklagte und verurtheilte Militärpersonen waren in den letzten Tagen hingerichtet worden. — Gen. O'donoju, des nämlichen Verbrechens angeklagt, war freigesprochen worden. — Zur Prüfung und Entscheidung der Reklamationen der Franzosen, deren Güter seit 1793 in Spanien sequestrirt oder konfisziert worden, war eine eigene Junta niedergesetzt worden.

**Literarische Anzeige.**

In der D. R. Marri'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist so eben erschienen: Vollständiges Rheinisches Kochbuch, oder Anleitung zu Bereitung der ausgefechtesten, geschmackvollsten

und größtentheils noch unbekanntten Speisen, als Suppen, Saftbrühen, Fleischspeisen aller Art, Mehlspeisen, Gemüsen, Bäckereien, Compots, Gelees, Cremes &c. Ferner wie man die bestedtesten Gemüse gut und mit Beibehaltung ihres natürlichen Ansehens einmachen und aufbewahren kann. Aus eigener Erfahrung zusammengetragen und herausgegeben von J. Stolz, Großherzogl. Bad. Mundfisch.

Obigem ist beigelegt:

Die Karlsruhe' er Köchin, oder erprobte Erfahrungen, wie man alle Arten Mehlspeisen, Bäckereien, Pasteten, Braten, Fische, Gelees und alle im täglichen Gebrauch vorkommende Speisen bereiten, auch wie man Früchte auf die vortheilhafteste Art sowohl einmachen, als aufbewahren kann.

Eadenpreis 3 fl. — Wer sich aber in frankirten Briefen an uns wendet, noch im Subscriptionspreis zu 2 fl. 42 kr. elegant eingebunden.

Karlsruhe. [Lehrlina-Gesuch.] Es wird ein Lehrling von guter Erziehung, Bildung, und mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen, gesucht, dessen Beschäftigungen auf einem Komptoir, welches mit einer Fabrik verbunden ist, bestehen; nähere Auskunft ertheilt das Staats-Zeitungs-Komptoir unter portofreien Briefen.

[Abhanden gekommenes Buch.] Bei der Blockade von Neuburg durch die Babilische Landwehr im Jul. vor. J. ist einem evangelischen Pfarrer folgendes Buch abhanden gekommen:

Epistolae obscurorum virorum; in gr. 12. Franzband, der Schnitt vergoldet.

Da dieses Buch nicht sein Eigenthum war, so liegt ihm alles daran, es wieder zu bekommen. Er erbietet sich, dem demaligen Eigenthümer desselben, nebst seiner großen Dankagung, 1 Louisd'or in Gold dafür zu bezahlen. Nähere Nachricht ertheilt die Wagner'sche Buchhandlung in Freiburg.

**Auszüge aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.**

J u l.	Sonntag 21.	Montag 22.	Dienstag 23.	Mittwoch 24.	Donnerst. 25.	Freitag 26.	Samstag 27.
Barom.	Morgens 27. 8,5	11,1	9,5	8,7	8,7	9,7	11,1
	Mittags 8,8	10,9	8,2	8,2	9,2	10,3	10,5
	Abends 10,9	10,8	8,3	9,0	10,1	10,8	10,0
Thermometer.	Morgens 16,0	13,8	12,8	13,9	12,8	11,2	11,1
	Mittags 21,5	17,2	18,0	15,7	13,3	12,5	16,0
	Abends 15,0	13,4	14,5	12,3	11,0	11,0	13,0
Hygrometer.	Morgens 61	61	62	62	69	74	74
	Mittags 49	53	55	58	63	71	59
	Abends 60	61	60	70	66	73	65
Wind.	Morgens N.D.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Mittags SW.	W.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
	Abends SW.	W.	SW.	SW.	SW.	SW.	SW.
Witterungshaupt.	Morgens heiter	heiter	etwas heiter	etwas Regen	gewitterhaft	regnerisch	trüb
	Mittags gewitterhaft	gewitterhaft	wenig heiter	wenig heiter	gewitterhaft	Stichregen	wenig heiter
	Abends etwas heiter	etwas heiter	etwas heiter	wenig heiter	zumril. Reg.	etwas heiter	wenig heiter